

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage	13
Aus dem Vorwort zur ersten Auflage	17
1 Kurzer kritischer Überblick über die Geschichte der Familientherapie	21
1.1 Die Rolle der Familie in der frühen Psychoanalyse	21
1.2 Das strukturalistische Modell	25
1.3 Das Konfliktverarbeitungs- oder Versöhnungsmodell	28
1.4 Die Entwicklung der Familientherapie in der Bundesrepublik	32
2 Gruppentherapie mit Patienten und Angehörigen in getrennten Gruppen als Sonderform der Familientherapie	37
2.1 Die bifokale Familientherapie nach Schindler	38
2.2 Familienarbeit nach dem Expressed-Emotion-Konzept (Wing)	42
3 Die gesundheitspolitische Relevanz der Familientherapie	45
4 Erfahrungen aus Italien	49
4.1 Die Bedeutung der italienischen Erfahrungen für die Psychiatriereform in der Bundesrepublik	49
4.2 Ein „Servizio Igiene Mentale“ der Provinz Arezzo	51
4.3 Behandlung zuhause – ein exemplarischer Fall	54
4.4 Die Angehörigen-Befragung im Versorgungsgebiet des S. I. M. von Bibbiena	61
4.4.1 Interview-Leitfaden	63
4.4.2 Ergebnisse	64
4.4.3 Was können wir aus der Befragung italienischer Angehöriger lernen?	72
4.5 Der organisierte Widerstand der Angehörigen gegen die italienische Psychiatriereform	74

4.5.1	Die Forderungen der Angehörigen-Initiativen – ein Interview	75
5	Praxis der Gruppenarbeit mit Angehörigen	83
5.1	Die Entwicklung der Angehörigen-Arbeit in einer Hamburger Tagesklinik – ein Modell	83
5.2	Das Behandlungskonzept der Kriseninterventions-Tagesklinik	87
5.2.1	Öffentlichkeit	91
5.2.2	Bezug zur gesellschaftlichen Realität	93
5.2.3	Zeitliche Begrenzung des Tagesklinikaufenthaltes	94
5.3	Die Arbeit der Angehörigengruppe	95
5.3.1	Der äußere Rahmen	95
5.3.2	Widerstände zu Beginn der Gruppenarbeit	96
5.3.3	Entwicklungsprozesse im Verlauf der Gruppenarbeit mit Angehörigen	98
5.3.4	Interventionsmöglichkeiten und Aufgaben der Angehörigengruppen-Leiter	102
5.3.5	Indikation und Kontraindikation für die Teilnahme an der Angehörigengruppe	106
5.4	Ist das Modell der Kriseninterventions-Tagesklinik auf andere psychiatrische Einrichtungen übertragbar?	109
6	Können sich konventionelle Familientherapie und Angehörigenarbeit in getrennten Gruppen sinnvoll ergänzen?	115
7	Gibt es Unterschiede zwischen der Arbeit mit Angehörigen von Akutpatienten und chronischen Patienten?	121
8	Patienten und Angehörige ändern ihr Bild von sich selbst und vom anderen – eine empirische Untersuchung	127
8.1	Warum eine empirische Untersuchung?	127
8.2	Die Operationalisierung der Fragestellung	128
8.3	Die Patienten- und Angehörigenstichprobe	129
8.4	Beobachtungen und Hypothesen	133
8.5	Das Fragebogenmaterial	134

8.5.1	Der Gießen-Test	134
8.5.2	Das Freiburger Persönlichkeitsinventar (FPI)	137
9	Die Ergebnisse der Fragebogenuntersuchung	139
9.1	Unterschiede in der Selbstwahrnehmung zwischen Patienten und Angehörigen zu Beginn der Behandlung	141
9.2	Wie sehen sich Patienten und Angehörige gegenseitig?	147
9.3	Wie verändern die Angehörigen ihr Selbstbild?	150
9.4	Das Verhältnis von Selbst- und Fremdwahrnehmung bei Patienten und Angehörigen	151
9.5	Die Ergebnisse der Profilvergleiche	157
9.5.1	Vergleich der Selbstbilder ($P_P - A_A$)	159
9.5.2	Veränderungen im Verhältnis von Selbst- und Fremdbildern	161
9.5.2.1	Das Selbstbild des Patienten im Vergleich mit dem Bild, das der Angehörige von ihm entwirft ($P_P - A_P$)	161
9.5.2.2	Das Selbstbild der Angehörigen im Vergleich mit dem Bild, das die Patienten von ihnen entwerfen ($A_A - P_A$)	166
10	Zusammenfassung der Ergebnisse und Schlußfolgerungen	171
11	Die Einordnung der Ergebnisse	175
12	Anhang	179
	Auszug aus dem italienischen Reformgesetz 180 vom 13. Mai 1978	179
	Kurzbeschreibung der Standardskalen des Gießen-Tests	184
	Kurzbeschreibung der FPI-Standardskalen	187
	Tabellen, Formeln, Profilkurven	191
	Muster einer schriftlichen Einladung an die Angehörigen	196
	Kontaktadressen von Angehörigengruppen	197
	Literaturverzeichnis	205
	Sachregister	210